

Keil, Angelina; Huber, Peter

Working Paper

Wo die Luft dünn wird. Zur Publikationstätigkeit der deutschsprachigen Wirtschaftsforschungsinstitute

WIFO Working Papers, No. 185

Provided in Cooperation with:

Austrian Institute of Economic Research (WIFO), Vienna

Suggested Citation: Keil, Angelina; Huber, Peter (2002) : Wo die Luft dünn wird. Zur Publikationstätigkeit der deutschsprachigen Wirtschaftsforschungsinstitute, WIFO Working Papers, No. 185, Austrian Institute of Economic Research (WIFO), Vienna

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/128734>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WIFO

ÖSTERREICHISCHES INSTITUT
FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

 **WORKING PAPERS**

WO DIE LUFT DÜNN WIRD

**ZUR PUBLIKATIONSTÄTIGKEIT DER
DEUTSCHSPRACHIGEN WIRTSCHAFTS-
FORSCHUNGSINSTITUTE**

ANGELINA KEIL, PETER HUBER

WO DIE LUFT DÜNN WIRD
ZUR PUBLIKATIONSTÄTIGKEIT DER
DEUTSCHSPRACHIGEN WIRTSCHAFTS-
FORSCHUNGSINSTITUTE

ANGELINA KEIL, PETER HUBER

WIFO Working Papers, No. 185
September 2002

WO DIE LUFT DÜNN WIRD –

ZUR PUBLIKATIONSTÄTIGKEIT DER DEUTSCHSPRACHIGEN WIRTSCHAFTSFORSCHUNGSINSTITUTE

ANGELINA KEIL* UND PETER HUBER*

Erste Version: 12/06/02

Diese Version: 24/09/02

Zusammenfassung

Diese Arbeit untersucht die Publikationstätigkeit der großen öffentlich geförderten Forschungsinstitute im Zeitraum 1989-2000. Unsere Ergebnisse zeigen, dass die deutschsprachigen Forschungsinstitute die Publikationstätigkeit in wissenschaftlichen Journals im Zeitraum 1989-2000 deutlich steigerten, wobei die österreichischen Forschungsinstitute über den gesamten Zeitraum einen erheblichen Beitrag zu den Publikationen leisteten. In den letzten Jahren konnten die österreichischen Institute allerdings mit den Entwicklungen deutscher Institute nicht Schritt halten. Überdies finden wir, dass sich die Publikationstätigkeit der deutschsprachigen Wirtschaftsforschungsinstitute auf Zeitschriften mit geringerer Zitationshäufigkeit konzentriert. Im letzten Jahrzehnt erschienen nur 47 Artikel dieser Institutionen in TOP 30 Publikationen. Im Gegensatz zu anderen Studien zeigen unsere Ergebnisse auch, dass die relative Position der Institute untereinander ziemlich instabil ist.

Die Autorin und der Autor danken Helmut Kramer, Peter Mayerhofer und Michael Peneder für wertvolle Hinweise und Anregungen sowie Birgit Nowotny, Sonja Patsios, Douglas Quint, Gabriela Wellan und Hans Walder für die technische Unterstützung. Etwaige Fehler bleiben in der Verantwortung der Autor/inn/en.

* Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Arsenal, Objekt 20, 1030 Wien, Österreich. E-mail: keil@wifo.ac.at, tel +43/1/7982601/283, fax: 7989386

Einleitung

Im Zuge der fortschreitenden Ökonomisierung gesellschaftlicher Bereiche, die bisher als "Wert an Sich" galten, unterliegt auch die öffentlich geförderte Forschung einem zunehmenden Rechtfertigungsdruck. Der Staat als Geldgeber geförderter Forschung verlangt zu wissen, für welche Zwecke und welchen Output seine Gelder verwendet werden. Aus diesem Grund wird zur Bemessung des Outputs der Forschung heute in fast allen Fachrichtungen die wissenschaftliche Publikationstätigkeit erfasst und analysiert. Vorreiter dieser Entwicklung waren in den Wirtschaftswissenschaften die USA. Hier gibt es eine lange Tradition des Vergleichs zwischen Universitäten anhand der erbrachten Publikationstätigkeiten (siehe: Scott und Mitias, 1996 und Dusanski und Vernon, 1998). In einigen Ländern wie zum Beispiel Großbritannien werden solche "Rankings" der Universitätsinstitute überdies zur Allokation finanzieller Mittel für die Grundlagenforschung herangezogen.

In der neueren "kontinentaleuropäischen" Literatur wurde eine Reihe solcher "Rankings" europäischer Institute vor allem auf Universitätsebene vorgenommen (siehe: Kalaizidakis, Mamuneas und Stengos, 1999, 2001, Kirman und Dahl, 1994 sowie für den deutschsprachigen Raum Bommer und Ursprung (1998)). Überdies wurden in einigen Studien europäische Länder nach der Zitationshäufigkeit der publizierten Arbeiten ihrer WissenschaftlerInnen verglichen (siehe Frey und Eichenberger, 2001 sowie Eichenberger et al - 2000). Zur Publikationstätigkeit öffentlich geförderter außeruniversitärer Forschungsinstitute besteht hingegen nur wenig Literatur. Zwar werden in einigen der oben zitierten Arbeiten außeruniversitäre Ausbildungsinstitute wie etwa das Institut für höhere Studien mit einbezogen, außeruniversitäre Forschungsinstitute ohne eigenständige Ausbildung wie das WIFO oder die großen deutschen Institute werden aber kaum berücksichtigt.

Ausnahmen hierzu stellen die Arbeiten von Wörgötter (1999) und Kirchsteiger und Ritzberger (2001) dar. Kirchsteiger und Ritzberger (2001) untersuchen dabei die Publikationstätigkeit von 10 deutschsprachigen Universitäten und vergleichen diese mit der Publikationstätigkeit des WIFO, des IHS und der London School of Economics. Sie zeigen, dass der deutschsprachige Raum in der Publikationstätigkeit in der Ökonomie hinter internationalen Spitzeninstituten zurückbleibt, aber Österreich innerhalb des deutschsprachigen Raums eine Spitzenstellung einnimmt. Wörgötter (1999) vergleicht die österreichischen außeruniversitären Forschungsinstitute Österreichs (IHS, WIFO, WIIW) mit Wiener Universitätsinstituten (Universität Wien, Technische Universität Wien und Wirtschaftsuniversität) sowie internationalen Ausbildungsinstituten in Deutschland, Italien und Spanien. Er zeigt, dass sich die außeruniversitären Institute mit diesen Instituten durchaus messen können.

Dieser Artikel ergänzt diese Arbeiten in dreierlei Hinsicht. Erstens konzentrieren wir uns ausschließlich auf die bisher wenig beachteten außeruniversitären Wirtschaftsforschungsinstitute im

deutschsprachigen Raum. Zweitens berücksichtigen wir Veränderungen der Publikationstätigkeit über die Zeit und drittens untersuchen wir die Publikationstätigkeit ausgehend von Institutionen und nicht von AutorInnen. Diese Ergänzungen sind wichtig, weil einerseits Wirtschaftsforschungsinstitute zumeist andere Aufgaben haben als Universitäten. Sie sind daher mit wirtschaftswissenschaftlichen Universitätsinstituten nur schwer vergleichbar.¹ Andererseits erlaubt der Zeitvergleich Aussagen über die Dynamik der Entwicklung, die gerade im letzten Jahrzehnt aufgrund budgetärer Einsparungen durch einen zunehmenden Druck zur Drittmittelfinanzierung gekennzeichnet war.

(Übersicht A1: Literaturüberblick ca. hier einfügen)

Unsere Ergebnisse bestätigen die Wichtigkeit dieser Ergänzungen für ein Gesamtbild der Publikationstätigkeit der deutschsprachigen Forschungslandschaft. Zum Beispiel rangiert das WIFO sowohl in den Arbeiten von Wörgötter (1999) und Kirchsteiger und Ritzberger (2001) im unteren Drittel der verglichenen Institute. Nach unseren Ergebnissen gehört das WIFO aber zur oberen Hälfte der außeruniversitären Forschungseinrichtungen im deutschsprachigen Raum. Es zeigt sich auch, dass die österreichischen Institute über den gesamten Zeitraum zu den Spitzeninstituten gehören. Im Zeitraum 1997 bis 2000 konnten sie allerdings mit den Entwicklungen der deutschen Institute nicht Schritt halten und verloren an „Marktanteilen“.

Vorgehensweise

Die Messung der internationalen Publikationstätigkeit der Wirtschaftsforschungsinstitute wurde in letzter Zeit nicht nur in Österreich aktuell.² Bisherige Vergleiche haben wirtschaftspolitisch orientierte Institute wie das WIFO, IHS und WIIW stets im Vergleich mit universitären Einrichtungen gemessen. Dabei blieben die strukturellen Unterschiede zwischen Universitäten und Forschungsinstituten oftmals unberücksichtigt. Neben der akademischen Forschung übernehmen diese Institute Beratungstätigkeiten für wirtschaftspolitische Entscheidungsträger. Dies bedingt automatisch eine stärkere empirische Orientierung und eine schwächere Ausrichtung auf theoretische Grundlagenforschung, was zum einen auf die statutarischen Anforderungen an diese Institutionen, zum anderen aber auch auf die finanzielle Ausstattung ebenso wie auf die Anreizstrukturen für Mitarbeiter zurück zu führen ist.

So wird zum Beispiel in den Statuten der österreichischen Institute die nationale wirtschaftspolitische Beratung als Hauptaufgabe festgehalten, vor allem das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung hat dabei die Aufgabe, die politischen Entscheidungsträger in allen Belangen der nationalen Wirtschaftspolitik zu beraten. Demgegenüber besteht die Aufgabe der Universitäten

¹ Dies spiegelt sich zum Teil in der gängigen Evaluierungspraxis dieser Institutionen. Die österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitute wurden aus diesen Gründen eigenständig evaluiert (siehe z.B. Clemenz, Borner und Franz, 2001).

² siehe z.B. Borner, Clemenz und Franz (2001)

laut UOG 93³ in der Verbindung von Forschung und Lehre (§1(2),2) und der Entwicklung der Wissenschaften (Forschung und Lehre); (§ 1(3) 1).

Gleichzeitig wird von den außeruniversitären Forschungsinstituten ein hoher Anteil der Eigenmittelaufbringung verlangt. So machten am WIFO im Jahr 2001 die Einnahmen aus Eigenmitteln ca. 40% des Gesamtbudgets aus und am IHS stiegen die aus Eigenmitteln erwirtschafteten Einnahmen - im letzten Jahrzehnt um fast das zehnfache an (vgl. Felderer, 2001). Die finanzielle Ausstattung der außeruniversitären Wirtschaftsforschungsinstitute ist daher nur in geringem Ausmaß von der Publikationstätigkeit in wissenschaftlichen Publikationen abhängig und muss zu einem nicht unerheblichen Teil über Auftragsarbeit auf einem Markt erwirtschaftet werden, der nicht nur auf wissenschaftliche Qualität, sondern auch auf andere Kriterien wie zum Beispiel wirtschaftspolitische Relevanz der Ergebnisse und Verständlichkeit für die Öffentlichkeit Wert legt. An Universitäten – als Einrichtungen der Ausbildung und Grundlagenforschung - spielen Überlegungen- der Positionierung auf einem „Beratungsmarkt“ für die finanzielle Grundausstattung eine untergeordnete Rolle. Langfristig hängt ihre Finanzierung primär von der Anzahl der von ihnen betreuten StudentInnen und sekundär von ihrer Publikationstätigkeit ab.

Die Wichtigkeit der wissenschaftlichen Publikationstätigkeit für Wirtschaftsforschungsinstitute ergibt sich allerdings aus den Besonderheiten des Marktes, auf dem diese Institutionen ihr Wissen verkaufen. Für Außenstehende ist es schwer „wissenschaftliche Qualität“ zu beurteilen. Daher sind Publikationen ein wichtiges Signal, da sie als Qualitätsindikator anerkannt werden (Vgl. Garner, 1979).⁴ Wissenschaftliche Publikationstätigkeiten ermöglichen Forschungsinstituten neue Aufträge zu akquirieren und gegenüber bestehenden Auftraggebern ein hohe Reputation zu erhalten. An Universitäten ergibt sich die Wichtigkeit von Publikationstätigkeit direkt aus den statutarischen Aufgaben und dem primären Unternehmenszweck.

Dementsprechend unterscheiden sich auch die Anreize von MitarbeiterInnen zur Publikationstätigkeit an Universitäten und Forschungsinstituten. An Universitäten müssen MitarbeiterInnen Publikationen schon alleine deswegen anstreben, weil ihr Aufstieg innerhalb der Institution von der Publikationstätigkeit abhängt. In der wirtschaftspolitischen Beratung spielen hingegen andere Fähigkeiten, wie jene, die Ergebnisse der Öffentlichkeit darzustellen und Wertschätzung durch maßgebliche wirtschaftspolitische Akteure zu erlangen, eine wesentliche Rolle in der Zielfunktion der MitarbeiterInnen. Für die MitarbeiterInnen dieser Institutionen ist die Autorenschaft in Journals vor allem dann wichtig, wenn sie einen Übergang in die akademische

³ <http://www.wu-wien.ac.at/wwwu/uog93/uog01.html#AUFGABEN>

⁴ Dies wird auch dadurch dokumentiert, dass bei den meisten Ausschreibungen auf internationaler Ebene Nachweise über eine wissenschaftliche Publikationstätigkeit verlangt werden, und die deutschen Institute bisher um auf die Blaue Liste, die maßgeblich für die Vergabe von Forschungsanträgen ist, eine ausreichende wissenschaftlich Publikationstätigkeit nachweisen müssen.

Forschung (Universitäten rekrutieren ihre Mitarbeiter häufig aus den Forschungsinstituten) anstreben bzw. ihr Prestige in Fachkreisen erhöhen wollen.⁵

Neben den strukturellen Unterschieden zwischen Universitäten und außeruniversitären Forschungsinstituten hat auch die Sprache eine nicht unerhebliche Bedeutung für die Platzierung eines Artikels auf dem „internationalen Markt“ für Publikationen. Die Literatur zu Rankings auf Universitätsebene findet regelmäßig, dass englischsprachige Institutionen die Top-Positionen einnehmen, auch ansonsten scheint die Ökonomie eine angelsächsische Wissenschaft zu sein (siehe Eichenberger et al, 2000). Die Ursachen hierfür liegen unter anderem in einer anderen Struktur der akademischen Märkte in den USA (siehe Frey und Eichenberger, 1993) ebenso wie in den allgemeinen gesellschaftlichen Umwälzungen nach dem zweiten Weltkrieg, die zu einem erhöhten Interesse an der US-amerikanischen Wirtschaftsentwicklung führten (siehe: Eichenberger et al, 2000)

Unabhängig von den Ursachen für diesen Tatbestand führt dies dazu, dass gerade empirische Forschungsinstitute, die sich mit nationalen Analysen beschäftigen, neben Sprachbarrieren noch zusätzliche Eintrittsbarrieren am Publikationsmarkt vorfinden, die mit dem Interesse an ihrem Land für die Wirtschaftswissenschaften und der institutionellen Ausgestaltung des nationalen Forschungssystems zusammenhängen können.

Aufgrund der erheblichen strukturellen Unterschiede zwischen Universitäten und außeruniversitären Instituten sind Wirtschaftsforschungsinstitute mit Universitäten kaum zu vergleichen. Um ein möglichst homogenes Vergleichssample zu untersuchen, konzentriert sich diese Arbeit auf 10 deutschsprachige Forschungseinrichtungen- im Bereich angewandter Wirtschaftsforschung und Beratung und lässt den universitären Sektor bewusst außer acht. Untersucht werden in Österreich das IHS⁶, WIFO⁷, WIIW⁸ und in Deutschland DIW⁹, IFO¹⁰, IFW¹¹, IWH¹², HWWA¹³, RWI¹⁴ und ZEW¹⁵. Trotz dieses Versuchs ein homogenes „Sample“ zu bilden, bestehen innerhalb der 10 hier

⁵ Diese Darstellung berücksichtigt die erheblichen Unterschiede in der Anreizstruktur für verschiedene Mitarbeiter nicht. Insbesondere bestehen in einigen Instituten nur befristete Verträge, die nur bei Nachweis einer wissenschaftlichen Leistung verlängert werden. Dementsprechend kann in solchen Instituten der Anreiz zur Publikationstätigkeit hoch sein.

⁶ Institut für Höhere Studien, (<http://www.ihs.ac.at/>)

⁷ Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, ([http://www.wifo.ac.at/\(de\)/](http://www.wifo.ac.at/(de)/))

⁸ Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche, (<http://www.wiiv.ac.at/>)

⁹ Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin, (<http://www.diw.de/>)

¹⁰ Ifo Institut für Wirtschaftsforschung (<http://www.ifo.de/orcl/dbssi/main.htm>)

¹¹ Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (<http://www.uni-kiel.de/ifw/>)

¹² Institut für Wirtschaftsforschung Halle, (<http://www.iwh.uni-halle.de/>)

¹³ Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (<http://www.hwwa.de/>)

¹⁴ Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, (<http://www.rwi-essen.de/>)

¹⁵ Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, (<http://www.zew.de/>)

vergleichenen Institutionen einige Unterschiede (Vgl. Clemenz, Borner und Franz, 2001). Diese Unterschiede betreffen vor allem die Spezialisierung der Institute sowie ihr Verhältnis zur Lehre. Einige der Institute widmen einen nicht unerheblichen Anteil ihrer Ressourcen der universitären bzw. postuniversitären Ausbildung. Das wohl eindrücklichste Beispiel ist das Institut für höhere Studien, welches einen eigenen zweijährigen Ausbildungslehrgang anbietet. Aber auch an einigen deutschen Instituten (z.B. ZEW und Institut für Weltwirtschaft) bestehen enge Kontakte zu Universitäten, die ihren Ausdruck in gemeinsamen Doktorandenprogrammen finden. Diese Ausbildungsprogramme bedeuten, dass gewisse Institute näher an der Grundlagenforschung orientiert sind als andere.

Auch hinsichtlich ihrer Spezialisierung unterscheiden sich diese Institute zum Teil erheblich. Das wichtigste Beispiel hierfür ist das Wiener Institut für internationale Wirtschaftsvergleiche, welches sich ursprünglich ausschließlich auf die Analyse von mittel- und osteuropäischen Wirtschaften konzentrierte.

Datenerstellung

Wie in der Literatur üblich basiert die vorliegende Untersuchung auf Auswertungen der Literaturdatenbank EconLit.¹⁶ Sie umfasst bibliographische Daten von qualitativ selektierter, wirtschaftswissenschaftlicher Literatur seit 1969. Es werden vorwiegend internationale Journal-Artikel aus referierten Zeitschriften aufgenommen, aber auch rezensierte Bücher aus diesen Journals sowie Working Papers verschiedener Institutionen. Die Struktur der Datenbank ermöglicht auch Abfragen nach der „Institution“ und dem Publikationstyp.

Die hier erhobenen Daten wurden aus der Abfrage nach der „Affiliation“ (AF) gesammelt. Es wird vom Autor selbst bestimmt, zu welcher Institution er sich bei der Entstehung der Publikation zugehörig gefühlt hat.

Die untersuchten Institute werden in verschiedenen Publikationen mit unterschiedlichen Namen geführt. Zum Beispiel wird das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung unter seinem eigentlichen Namen, dem englischen Namen, und der Abkürzung (WIFO) genannt. Daneben besteht die Möglichkeit von Rechtsschreibfehlern (insbesondere bei Umlauten). Daher wurden für alle Institutionen Variationen von Schreibweisen, Abkürzungen und Sprachen (insbesondere Englisch und Deutsch) berücksichtigt. Einzelne uns bekannte Rechtschreibfehler, wie zum Beispiel die Bezeichnung des WIFO als „Australian Institute of Economic Research“, wurden aus Gründen der „Fairness“ nicht korrigiert, da wir nicht ausschließen konnten, dass solche Fehler auch in

¹⁶ EconLit (<http://www.econlit.org/econlit/ellistjn.html>) ist eine indexierte wirtschaftswissenschaftliche Bibliographie der American Economic Association. Sie umfasste im Jahr 2000 Einträge aus über 630 wissenschaftlichen Zeitschriften. Darüber hinaus werden ausgewählte „collective Volumes“, ca. 160 Bücher sowie Buchrezensionen, Dissertationen und Working Papers aufgenommen.

anderen Institutionen auftreten, wir aber keine Chancen haben sie an anderen Instituten zu entdecken.¹⁷

Zurechnung des Outputs von WissenschaftlerInnen auf Institute

Wir rechnen den Forschungsoutput eines Wissenschafters einem Institut zu, wenn er dieses zum Zeitpunkt der Publikation als Affiliation angab. Der Grund hierfür ist, dass dies dem Forschungsoutput der Institution entspricht, wenn eine Forschungsinstitution als eine „juristische Person“ angesehen wird, die intellektuelle Eigentumsrechte an allen gegenwärtigen und vergangenen Forschungsleistungen, welche von ihr (mit)finanziert wurden, erwirbt (Vgl. Bauwens et al, 2000). Wir gehen daher davon aus, dass ein Autor eine Institution dann als Affiliation nennt, wenn er von dieser auch einen wichtigen Teil der für diese Arbeit notwendigen Ressourcen benützte. Die Alternative, den Forschungsoutput einer Institution zuzurechnen, wenn der Wissenschaftler derzeit an der Institution arbeitet, lässt die zeitliche Abgrenzung der Entstehung der Publikation nicht eindeutig zu. Sie könnte hingegen als Maßstab für das wissenschaftliche Potential des Mitarbeiterstabes einer Institution zu einem bestimmten Zeitpunkt (siehe Bauwens, et al, 2001) herangezogen werden.¹⁸

Einbezogene Publikationstypen

Wir beschränken unsere Analyse nur auf Publikationen in wissenschaftlichen „Journals“¹⁹. Die in EconLit erfassten Bücher und Working Papers werden nicht berücksichtigt. Der Grund hierfür ist, dass Journal-Artikel einer höheren Qualitätskontrolle unterliegen und von der ökonomischen Profession höher eingeschätzt werden als andere Publikationen. Da aber in den Wirtschaftswissenschaften ebenso wie in den meisten anderen Wissenschaften- Beiträgen in referierten Fachzeitschriften mit hoher Zitationshäufigkeit eine höhere Bedeutung zugemessen wird als in Fachzeitschriften mit geringer Zitationshäufigkeit, werden Auswertungen für verschiedene Qualitätsstufen der Journals vorgenommen.

In den meisten Wissenschaften wurden von verschiedenen Autoren sogenannte „Impaktfaktoren“ für Journals errechnet, welche die relative Zitationshäufigkeit der jeweiligen Publikationen berechnen. Für die Wirtschaftswissenschaften wurden ausgehend von solchen „Impaktfaktoren“ Zeitschriftenrankings erstellt (siehe: Laband und Piette, 1994 und Kalaizidakis, Mamuneas und Stengos, 2001). Wir verwenden in dieser Arbeit das Ranking von Kalaizidakis, Mamuneas und

¹⁷ Die potentielle Fehlerquelle, dass es zwei Institute des selben Namens an verschiedenen Orten gibt erwies sich (aufgrund einer separaten Auswertung) als für unser Sample nicht relevant. Die Suchabfragen stehen bei der Autorin zur Verfügung.

¹⁸ Für die konzeptionellen und definitorischen Unterschiede zwischen diesen beiden Alternativen (siehe Bauwens et al, 2001)

¹⁹ In der Abfrage kann dies durch eine Einschränkung der Suche auf den Publikationstyp "Journal-Articles" erzielt werden.

Stengos (2001), weil es das neuest verfügbare ist und führen den Vergleich nach verschiedenen Qualitätskriterien durch:

- Zunächst werden Artikel in allen von EconLit erfassten wissenschaftlichen Zeitschriften erfasst
- Anschließend werden nur Publikationen in den Journals mit den 30 höchsten Impaktfaktoren nach Kalaizidakis, Mamuneas und Stengos (2001) analysiert.
- Schlussendlich werden nur Platzierungen in den zehn besten Journals berücksichtigt.

Umgang mit Mehrfachaffiliationen und Ko-autorenschaften

Ein weiteres Problem in bibliometrischen Vergleichen ergibt sich aus der Tatsache, dass nicht jeder Artikel nur einen Autor hat und nicht jeder Autor nur einem Institut zugeordnet werden kann. In allen Wissenschaften besteht ein Trend zu immer mehr Publikationen mit zwei oder mehr AutorInnen und dementsprechend vielen Institutionen. Bei einer Zurechnung der Publikation zu einer Institution ergibt sich in diesem Fall ein Problem, wenn nur ein Teil der Autorenschaft der selben Institution zuzuordnen ist.

Überdies ist nicht jede/r AutorIn nur einem Institut zugeordnet. Gerade an den deutschsprachigen Wirtschaftsforschungsinstituten haben die MitarbeiterInnen oftmals auch Professuren an Universitäten oder arbeiten als Konsulenten an anderen Forschungseinrichtungen. Gleichzeitig gibt es in den Wirtschaftswissenschaften eine Reihe von Forschungsnetzwerken (wie z.B. CEPR oder NBER), die als Affiliationen in Publikationen angeführt werden, aber keine eigenständigen Forschungsressourcen haben, sondern Forscher aus anderen Institutionen als Mitglieder kooptieren. Analog zu der in der Literatur (z.B. von Kalaizidakis, Mamuneas und Stengos 2001) vorgeschlagenen Vorgehensweise, koautorisierte Artikel anteilmäßig auf die Autoren aufzuteilen, wurde der Anteil einer Institution an einer Publikation als Verhältnis zwischen der Anzahl der Nennungen dieser Institution und der Anzahl aller Nennungen an Institutionen berechnet. Netzwerke wie CEPR und NBER wurden dabei nicht gezählt .

Bei dieser Vorgehensweise ist jedoch zu berücksichtigen, dass in den meisten Evaluierungen von Forschungsinstitutionen Kooperationen mit anderen Instituten als positives Kriterium angesehen werden, da sie einen Wissenstransfer widerspiegelt. Aus Sicht eines Evaluators, der Kooperation als etwas Positives sieht, wären daher zwei Publikationen von zwei gemeinsam publizierenden Institutionen mehr wert als eine allein erstellte Publikation. Die vorgenommene Gewichtung verteilt eine gemeinsam publizierte Arbeit zu gleichen Teilen auf die beteiligten Institutionen. Kooperation als „Wert an sich“ wird daher nicht ausgewiesen. In der Gewichtung wird also der für die Institution entstandene Wert der Publikation eher unterbewertet. Als Alternative wurde den gewichteten Berechnungen daher eine ungewichtete Berechnung gegenübergestellt. Sie kann einerseits - als Robustheitscheck der Ergebnisse und zum zweiten zur Beurteilung der Auswirkungen von Kooperation herangezogen werden.

Ergebnisse

Gewichtete Ergebnisse

Da das Affiliationsfeld erst seit den EconLit-Updates 1990 verwendet wird, stehen als Analysezeitraum die Jahre 1989-2000 zur Verfügung.²⁰ Um Aussagen zur Veränderung der Publikationstätigkeiten der Institute zu ermöglichen, wurde dieser Zeitraum in drei gleich große Perioden getrennt (1989 –1992, 1993 – 1996 und 1997 – 2000). Die Anzahl der Publikationen der hier untersuchten deutschsprachigen Institutionen insgesamt ist im Zeitverlauf stark angestiegen. Im Zeitraum 1997 bis 2000 lag er mit 219 Publikationen mehr als doppelt so hoch wie im Zeitraums von 1989 bis 1992. Dieser Anstieg ist allerdings vor dem Hintergrund der wachsenden Anzahl an Publikationen, die in EconLit erfasst wurden (sie lag 1989 bei 10206 Journalartikeln und im Jahr 2000 bei 20872) zu sehen. Dennoch konnten die deutschsprachigen Wirtschaftsforschungsinstitute ihren Anteil an allen Journalpublikationen steigern. Das Niveau ist allerdings niedrig. Es lag selbst im letzten Zeitraum bei 3,1 Promille.

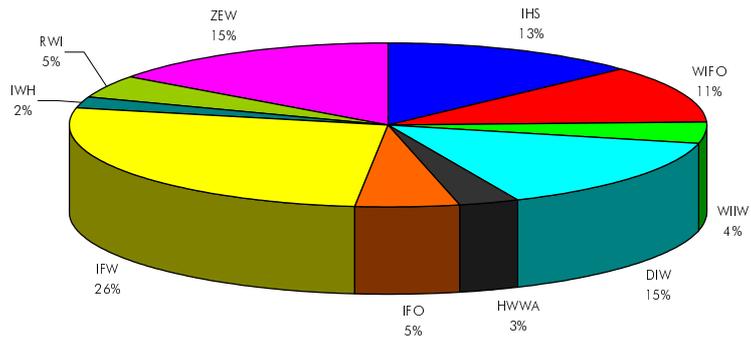
Übersicht 1: Publikationen deutschsprachiger Wirtschaftsforschung in EconLit

	Publikationen Deutschsprachiger Institute	Publikationen in EconLit	Anteil deutschsprachiger Institutionen (in Promille)
1989-92	98	44538	2.20
1993-96	159	60531	2.63
1997-2000	219	71002	3.08
	476	176071	2.70

Die österreichischen Institute haben innerhalb der deutschsprachigen Institutionen eine gute Position. Über den gesamten Zeitraum 1989 bis 2000 betrug ihr gewichteter Anteil an den Publikationen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften 28,3% aller Publikationen deutschsprachiger Institute. Zwei der drei österreichischen Institute (IHS und WIFO) liegen in der oberen Hälfte der analysierten Institute.

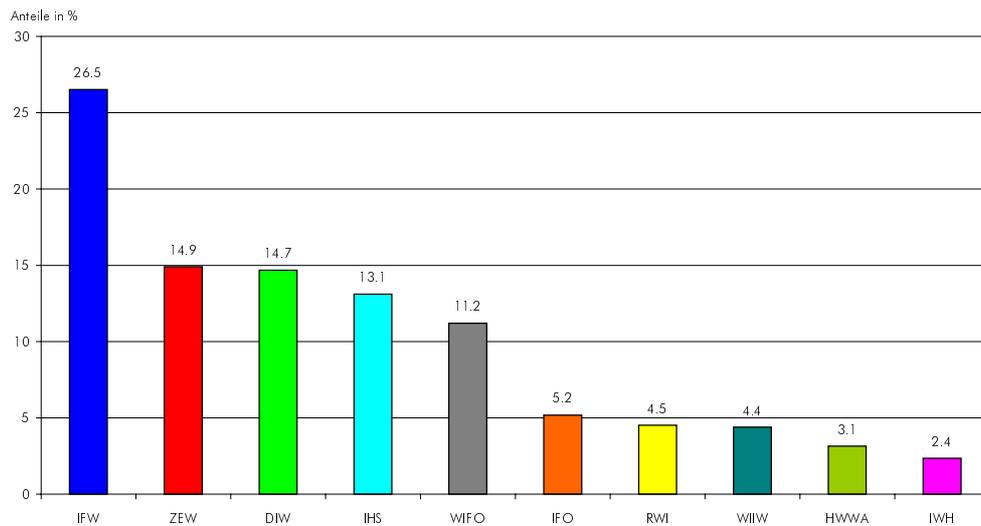
²⁰ Laut Information von Douglas Quint von EconLit finden updates zeitverzögert statt, darum sind Publikationen von 1989 schon mit dem Affiliationfeld versehen, sofern die AutorInnen diese angaben

Abbildung 1: Gewichtete Publikationsanteile der Journalartikel deutscher und österreichischer Institutionen, 1989 - 2000



Quelle: EcoLit, eigene Berechnungen

Abbildung 2: Gewichtete Publikationsanteile der Journalartikel deutscher und österreichischer Institutionen 1989 - 2000

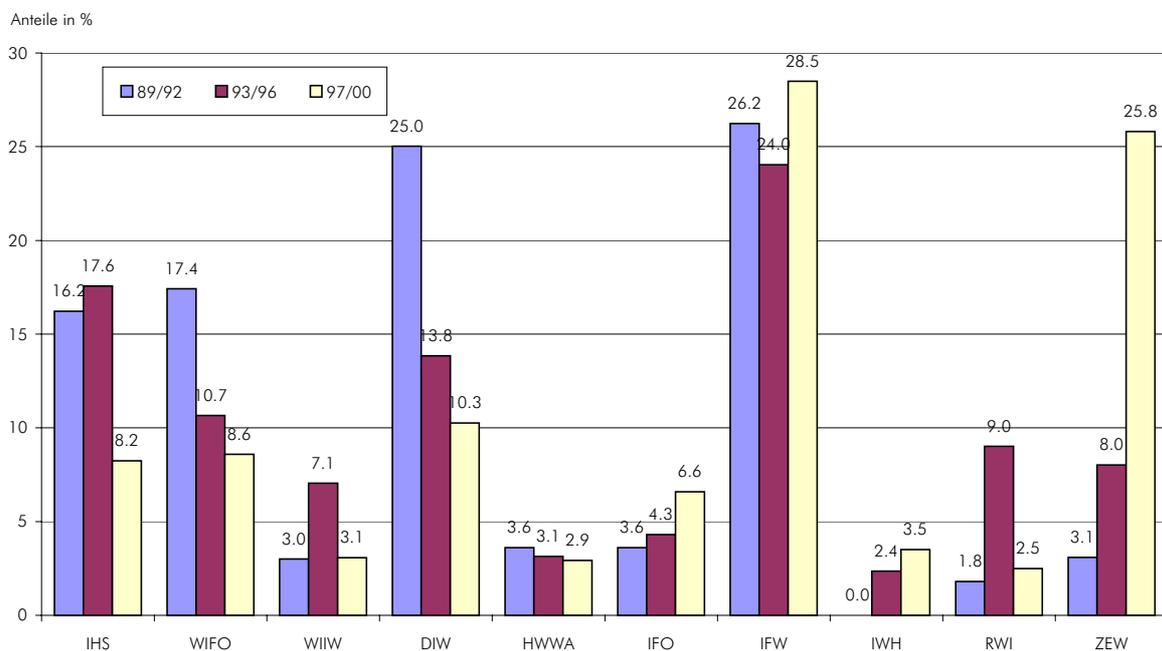


Quelle: EcoLit, eigene Berechnungen

Im Zeitverlauf ergeben sich allerdings einige Veränderungen. Vor allem in der ersten Periode (1989 – 1992) war der Publikationsanteil der österreichischen Institute mit 36,6% besonders hoch. Dies resultiert vor allem aus einem hohen Anteil des WIFO (17,4%) und des IHS (16,2%) an der gesamten Publikationstätigkeit. Im Zeitraum 1993 bis 1996 lag der Anteil der österreichischen Institute an allen Journalpublikationen mit 35,4% immer noch deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Allerdings kam es zu einer Verschiebung innerhalb der Institute, das IHS (17,6%) und insbesondere das WIIW (7,1%) verzeichneten anteilmäßig einen Anstieg. Der Anteil des WIFO mit anfänglich 17,4% sinkt in der zweiten Periode auf 10,7%.

In der letzten Periode verloren die österreichischen Institute deutlich an gewichteten „Publikationsanteilen“. Ihr Beitrag zu den wissenschaftlichen Publikationen deutschsprachiger Institute betrug in diesem Zeitraum nur mehr 19,9%. Dieser „Publikationsanteilsverlust“ geht auf alle drei Institute zurück, der Rückgang beim IHS ist allerdings am dramatischsten. Erreichte es in der Periode 1993 bis 1996 mit 17,6% einen Höhepunkt, sank der gewichtete „Publikationsanteil“ in der letzten Periode auf 8,2%.

Abbildung 3: Gewichtete Publikationsanteile der Journalartikel deutscher und österreichischer Institutionen 1989-92, 1993-96, 1997-2000



Quelle: EcoLit, eigene Berechnungen

Interessant ist auch der Vergleich der 7 deutschen Institute. Sie produzierten über die Gesamtperiode 71,7% (gewichtet) aller Artikel. Diese „Produktion“ konzentriert sich allerdings ebenfalls auf nur drei Institute: das IFW, DIW und ZEW tragen 56,1% aller Journalpublikationen bei. 80% aller deutschen „Publikationen“ kommen somit aus diesen Instituten. Auch in Deutschland kam es im Zeitvergleich zu wichtigen Anteilsveränderungen, die vor allem durch die Gründung des ZEW im Jahre 1990 geprägt sind. Obwohl dieses Institut erst 1990 gegründet wurde, erreichte es bereits in der zweiten Periode (1993 – 1996) einen Publikationsanteil von 8%, der in der Periode 97/00 auf 26% stieg. Diese Ausweitung geht unter anderem zu Lasten der anderen großen deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute, insbesondere des DIW, dessen Anteil von 24% auf 10% absinkt.²¹

Insgesamt ist die Publikationstätigkeit der deutschsprachigen außeruniversitären Forschungsinstitute in den 90er Jahren durch eine hohe Konzentration auf nur wenige Institute (die drei wichtigsten Institute tragen je nach Periode zwischen 55% und 66% zur Publikationstätigkeit bei), aber auch durch starke Anteilverschiebungen geprägt. Vor allem innerhalb der großen fünf Institute (IFW, ZEW, IHS, DIW und WIFO) kam es in den neunziger Jahren häufig zu Rangverschiebungen. Zum Beispiel fiel das DIW vom zweiten Platz in der ersten Periode auf Platz vier in der letzten Periode zurück. Das WIFO fällt vom dritten auf den vierten Platz und das IHS vom vierten auf den fünften. Auch unter den kleineren Instituten kommt es häufig zu Rangverschiebungen. Vor allem in den letzten drei Jahren kam es zu heftigen Verschiebungen der Publikationsanteile. Beträgt der Korrelationskoeffizient zwischen der ersten und der zweiten Periode noch 0,89, so liegt jener zwischen der ersten und der dritten Periode bei 0,62 bzw. der zweiten und der dritten Periode bei 0,56. Verschiebungen zwischen den 5 viel publizierenden und den weniger publizierenden Instituten sind allerdings selten: mit Ausnahme des 1990 gegründeten ZEW konnte sich keines der kleineren Institute in der ersten Periode in den Top 5 der Forschungsinstitute etablieren.

Ungewichtete Ergebnisse

Um die Robustheit dieser Ergebnisse zu überprüfen, haben wir einige zusätzliche Berechnungen durchgeführt. Zunächst wollten wir feststellen, welche Auswirkungen das gewählte Gewichtungsschema für das Auftreten von ko-autorierten Artikeln auf unsere Ergebnisse hat. Aus diesem Grund haben wir die oben dargestellten Auswertungen auch ohne Gewichtungen von ko-autorierten Artikeln vorgenommen. In dieser Auswertung gehen alle Artikel unabhängig davon, wie viele Affiliationen auf ihnen aufscheinen, mit einem Gewicht von eins ein.

Dies verändert allerdings nur wenig an den oben gemeldeten Ergebnissen. Der Korrelationskoeffizient zwischen gewichteten und ungewichteten Anteilen an allen Publikationen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften deutschsprachiger Institute beträgt je nach untersuchter Periode

²¹ Ohne die Berücksichtigung des ZEW und IWH hätten sowohl das DIW als auch das WIFO ebenfalls Publikationsanteile verloren.

zwischen 0.99 und 0.93. In der Rangordnung der Institute kommt es überdies nur in einem Fall (zwischen DIW und WIFO) zu einer Verschiebung.

Der Vergleich der gewichteten und ungewichteten Publikationsanteile ist aber auch aus anderen Gründen interessant. Da gewichtete Publikationsanteile Kooperation zwischen Instituten „bestrafen“, gibt das Verhältnis zwischen ungewichteten und gewichteten Anteilen Auskunft über die Kooperationsaktivitäten der Institute relativ zum Durchschnitt. Liegt dieses Verhältnis über 1, so publiziert das Institut mehr ko-autorierte Artikel als im Durchschnitt. Bei einem Wert kleiner 1 kooperiert das Institut hingegen weniger. Institute mit einem hohen Anteil an den gewichteten und ungewichteten Publikationen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften haben überdurchschnittlich viele Artikel mit mehreren Affiliationen.

Unterschiedliche Qualitätsniveaus

Eine weitere Einschränkung der bisherigen Untersuchung ist, dass sie auf die Unterschiede in der Qualität der Fachzeitschriften keine Rücksicht nimmt. Aus diesem Grund interessiert uns, wie robust unsere Ergebnisse sind, wenn diese unterschiedliche Qualität berücksichtigt wird. Wir haben daher auch Auswertungen auf Ebene der nach Kalaizidakis, Mamuneas und Stengos (2001) 30 meistzitierten Zeitschriften der Ökonomie und auf Ebene der Top 10 zitierten Journal dieser Rangordnung vorgenommen. Diese qualitativen Einschränkungen führen zu einer deutlichen Verringerung der Anzahl der publizierten Artikel. Im Zeitraum 1989 bis 2000 erschienen insgesamt nur 47 Artikel in den 30 meistzitierten wissenschaftlichen Zeitschriften der Wirtschaftswissenschaften aus den hier analysierten 10 Instituten. Von diesen wurden nur 10 in den „Top 10 Journals“ publiziert.

Die geringe Anzahl der publizierten Artikel in den TOP 10 Fachzeitschriften lassen eine detaillierte Auswertung auf Ebene einzelner Institute im Zeitvergleich kaum sinnvoll erscheinen, da einzelne Erfolge hier sehr stark durchschlagen (siehe: Übersicht 2). Allerdings deuten diese Auswertungen darauf hin, dass die österreichischen Institute überproportional viel zu Top Publikationen beitragen. Insgesamt stammen vier (2 IHS und 2 WIFO) der zehn Top 10 Publikationen aus österreichischen Instituten. Wir konzentrieren uns im Folgenden auf den Vergleich zwischen Instituten anhand von Publikationen in den TOP 30 Journals.

Übersicht 2: Publikationen in TOP 10 Journals

	Ungewichtet				Gewichtet			
	89/00	89/92	93/96	97/00	89/00	89/92	93/96	97/00
	Anzahl der Nennungen				Anteile in %			
IHS	2	1	1	0	20.0	33.3	50.0	0.0
WIFO	2	1	0	1	20.0	33.3	0.0	20.0
WIIW	0	0	0	0	0.0	0.0	0.0	0.0
DIW	2	0	0	2	20.0	0.0	0.0	40.0
HWWA	0	0	0	0	0.0	0.0	0.0	0.0
IFO	1	0	0	1	10.0	0.0	0.0	20.0
IFW	2	1	0	1	20.0	33.3	0.0	20.0
IWH	0	0	0	0	0.0	0.0	0.0	0.0
RWI	0	0	0	0	0.0	0.0	0.0	0.0
ZEW	1	0	1	0	10.0	0.0	50.0	0.0
Gesamt	10	3	2	5	100.0	100.0	100.0	100.0
	Gewichtete Anzahl der Nennungen				Anteile in %			
IHS	0.83	0.50	0.33	0.00	19.2	25.0	39.8	0.0
WIFO	1.25	1.00	0.00	0.25	28.9	50.0	0.0	16.8
WIIW	0.00	0.00	0.00	0.00	0.0	0.0	0.0	0.0
DIW	0.58	0.00	0.00	0.58	13.4	0.0	0.0	38.9
HWWA	0.00	0.00	0.00	0.00	0.0	0.0	0.0	0.0
IFO	0.33	0.00	0.00	0.33	7.6	0.0	0.0	22.1
IFW	0.83	0.50	0.00	0.33	19.2	25.0	0.0	22.1
IWH	0.00	0.00	0.00	0.00	0.0	0.0	0.0	0.0
RWI	0.00	0.00	0.00	0.00	0.0	0.0	0.0	0.0
ZEW	0.50	0.00	0.50	0.00	11.6	0.0	60.2	0.0
Gesamt	4.32	2.00	0.83	1.49	100.0	100.0	100.0	100.0

Quelle: EcoLit, eigene Berechnungen

Die Ergebnisse dieses Vergleichs bestätigen die Vermutung, österreichische Institute trügen besonders viel zu den Publikationen in Qualitätsjournals bei. Mehr als die Hälfte der Publikationen (gewichtet 55,8% und ungewichtet 53,2%) kommen aus den beiden großen österreichischen Instituten. Von den 47 Top 30 Publikationen publizierte das IHS 19 und das WIFO 6 Artikel. Das IHS nimmt über den gesamten Zeitraum 1989 bis 2000 und in allen Teilperioden den ersten Platz ein, das WIFO liegt bei den gewichteten Werten durchgängig an dritter Stelle und nach ungewichteten Werten auf Platz vier. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass wie bereits in der Einleitung erwähnt, das IHS mit seinem Schwerpunkt in der post-gradualen Ausbildung am Publikationsmarkt andere Zielsetzungen verfolgt und daher mit den anderen Instituten am wenigsten vergleichbar erscheint.

Wie auch in den bisherigen Ergebnissen ist der Anteil der österreichischen Institute an den TOP 30 Publikationen fallend. Ihr gewichteter Anteil an den TOP 30 Publikationen ging von 66,7% auf 46,8% zurück (ungewichtet von 60,0% auf 47,8%). Wiederum geht dieser Rückgang vor allem auf die geringere Dynamik der TOP 30 Publikationen am IHS (von 51,9% auf 31,7%) – allerdings auf

hohem Niveau – zurück, während im Gegensatz zu früheren Ergebnissen das WIFO relativ stabil mit den Gesamtpublikationen mitwächst.

Übersicht 3: Publikationen in TOP 30 Journals

	Ungewichtet				Ungewichtet			
	89/00	89/92	93/96	97/00	89/00	89/92	93/96	97/00
	Anzahl der Nennungen				Anteile in %			
IHS	19	5	6	8	40.4	50.0	42.9	34.8
WIFO	6	1	2	3	12.8	10.0	14.3	13.0
WIIW	0	0	0	0	0.0	0.0	0.0	0.0
DIW	6	1	1	4	12.8	10.0	7.1	17.4
HWWA	0	0	0	0	0.0	0.0	0.0	0.0
IFO	1	0	0	1	2.1	0.0	0.0	4.3
IFW	8	2	1	5	17.0	20.0	7.1	21.7
IWH	0	0	0	0	0.0	0.0	0.0	0.0
RWI	0	0	0	0	0.0	0.0	0.0	0.0
ZEW	7	1	4	2	14.9	10.0	28.6	8.7
Gesamt	47	10	14	23	100.0	100.0	100.0	100.0

	Gewichtet				Gewichtet			
	89/00	89/92	93/96	97/00	89/00	89/92	93/96	97/00
	Gewichtete Anzahl der Nennungen				Anteile in %			
IHS	9.81	3.50	2.99	3.32	40.9	51.9	44.4	31.7
WIFO	3.58	1.00	1.00	1.58	14.9	14.8	14.9	15.1
WIIW	0.00	0.00	0.00	0.00	0.0	0.0	0.0	0.0
DIW	2.34	0.50	0.33	1.51	9.8	7.4	4.9	14.4
HWWA	0.00	0.00	0.00	0.00	0.0	0.0	0.0	0.0
IFO	0.33	0.00	0.00	0.33	1.4	0.0	0.0	3.1
IFW	5.66	1.50	1.00	3.16	23.6	22.2	14.9	30.2
IWH	0.00	0.00	0.00	0.00	0.0	0.0	0.0	0.0
RWI	0.00	0.00	0.00	0.00	0.0	0.0	0.0	0.0
ZEW	2.24	0.25	1.41	0.58	9.3	3.7	21.0	5.5
Gesamt	23.96	6.75	6.73	10.48	100.0	100.0	100.0	100.0

Quelle: EcoLit, eigene Berechnungen

Diese Darstellung unterstreicht überdies die hohe Konzentration der Publikationstätigkeit der deutschsprachigen Institute: Zwischen 70% und 90% der Publikationen in TOP 30 Journals werden von den drei wichtigsten Instituten erbracht, von den 5 für das Publikationswesen weniger bedeutenden Instituten konnte nur das IFO eine TOP 30 Publikation erreichen.

Zusammenfassung

Diese Arbeit untersucht die Publikationstätigkeit der großen öffentlich geförderten Forschungsinstitute im Zeitraum 1989-2000. Im Gegensatz zu früheren Arbeiten beschränken wir uns auf Wirtschaftsforschungsinstitute im deutschsprachigen Raum und auf die "Markanteile"

dieser Forschungsinstitute und berücksichtigen Veränderungen über die Zeit. Unsere Ergebnisse zeigen:

1. Die deutschsprachigen Forschungsinstitute messen der Publikationstätigkeit in wissenschaftlichen Journals zunehmende Bedeutung zu. Im Zeitraum 1989-2000 betrug der gesamte in wissenschaftlichen Journals publizierte Forschungsoutput aller von uns analysierten Institute noch 98 Publikationen, im Zeitraum 97-00 wurden bereits über 200 Artikel publiziert. Diese höhere Publikationstätigkeit scheint die zunehmende Wichtigkeit von nachgewiesener wissenschaftlichen Publikationen für die Akquisition von Projekten wider zu spiegeln und sollte die zunehmende wissenschaftliche Qualität der Beratungsdienstleistungen sicherstellen.
2. Die Publikationstätigkeit der deutschsprachigen Wirtschaftsforschungsinstitute erstreckt sich vor allem auf weniger häufig zitierte Zeitschriften. In den TOP 30 Publikationen der Wirtschaftswissenschaften erschienen im letzten Jahrzehnt nur 47 Artikel aus den hier untersuchten Instituten. Allerdings war der Zuwachs an TOP 30 Publikationen auch am raschesten.
3. Die österreichischen Forschungsinstitute nehmen im deutschsprachigen Raum eine Spitzenposition ein. Sie tragen zu einem erheblichen Teil zu den Publikationen der deutschsprachigen Institute bei. Diese Spitzenposition der österreichischen Institute wird auch dadurch bestätigt, dass der Beitrag der österreichischen Institute mit strengeren Qualitätskriterien steigt.
4. Allerdings konnten die österreichischen Institute im Zeitverlauf mit den Entwicklungen der deutschen Institute nicht Schritt halten. Sie verloren im letzten Jahrzehnt zunehmend „Publikationsanteile“. Dies betrifft sowohl alle Publikationen als auch Publikationen in Qualitätszeitschriften.
5. Die relative Position dieser Institute untereinander ist ziemlich instabil. Neben dem spektakulären Einstieg des ZEW, welches seinen Anteil an den gesamten Journalpublikationen in den ersten vier Jahren seines Bestehens von 3,1% auf 25,8% erhöhte, kommt es bei steigenden Gesamtoutput zu häufigen Positionsänderungen innerhalb der „großen 5“ Institute und der „kleinen 5“ Institute. Zwischen diesen beiden Gruppen kommt es aber nur selten zu einem Austausch.

Die hier vorliegende Erstausswertung der Publikationstätigkeit legt somit die relative Hierarchie der Institute hinsichtlich ihres Outputs fest. Im Gegensatz zu anderen Untersuchungen, die im Zeitverlauf relativ stabile Rangordnungen zwischen Universitätsinstituten aufweisen, finden wir, dass der Publikationsmarkt von einer hohen Anteilsverschiebungen gekennzeichnet ist. Dies eröffnet die Frage, welche Erklärungen für diese Entwicklung gegeben werden können. Obwohl eine endgültige Beantwortung diesen Frage eingehenderer Untersuchungen bedarf, die außerhalb dieser Arbeit stehen, zeichnen sich doch einige wichtige Erklärungsansätze ab:

1. Aufgrund der geringen Anzahl von Publikationen in den betrachteten Forschungsinstituten können sich individuelle Rekrutierungsentscheidungen der Institute besonders stark auswirken. So ist der Rückgang der Publikationstätigkeit am IHS sicher auch durch den Abgang einiger oft publizierender Ökonom/Inn/en in den frühen 90er Jahren bedingt.
2. Für Publikationen in der angewandten Forschung ist überdies die aktuelle Interessenslage für das untersuchte Thema bzw. Land wichtig. Dies wird durch die Spitze in der Publikationstätigkeit des WIIW gerade in der Zeit unmittelbar nach der Ostöffnung dokumentiert, könnte aber auch als Hypothese zur Erklärung des Anstiegs der Publikationstätigkeit der deutschen Institute (Stichwort: Wiedervereinigung) dienen.
3. Schlussendlich dürften die Finanzierungsbedingungen für Forschung an den Instituten eine besonders wichtige Rolle spielen. Dies kann wiederum anhand des IHS illustriert werden, dessen Rückfall von einer massiven Ausweitung des Anteils der fremdmittelfinanzierten Forschung in der zweiten Hälfte der 90er Jahre begleitet war (siehe: Felderer, 2001).

Literaturverzeichnis

- Luc Bauwers, Alan Kirman, Michel Lubrano und Camelia Protopopescu (2000) Some Methodological Aspects of Ranking European Economic Departments: a Statistical Approach, Manuskript.
- Rolf Bommer und Heinrich W. Ursprung (1998) Spieglein, Spieglein an der Wand – Eine publikationsanalytische Erfassung der Forschungsleistungen volkswirtschaftlicher Fachbereiche in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 118, S 1 –28
- Borner, Silvio, Clemenz, Gerhard, Franz, Wolfgang, Evaluierung der Wirtschaftsforschungsinstitute IHS, WIFO, WIIW, 2001. <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/EI0028.pdf>
- Gerhard Clemenz, Klaus Neusser, (1991)International Impact of Austrian Economists, Empirica, 18(2), 1991, S 201-219
- Richar Dusansky und Clayton J. Vernon (1998) Rankings of U.S. Economics Departments, Journal of Economic Perspectives; 12(1), Winter 1998, S 157-70
- Reiner Eichenberger, Ursina Maier und Rolf Arpagus (2000) Ökonomen Publikationen und Zitationen: Ein europäischer Vergleich, Perspektiven der Wirtschaftspolitik, 1(2), S 143 - 160
- Bernhard Felderer (2001) Evaluation of IHS, IHS Newsletter 1/2002
- Bruno S. Frey und Reiner Eichenberger (1993) American and European Economics and Economists, Journal of Economic Perspectives, , S 185 – 193
- Garner,-C.-Alan (1979) Academic Publication, Market Signaling, and Scientific Research Decisions, Economic-Inquiry; 17(4), Oct. 1979, pages 575-84.
- Pantelis Kalaizitakis, Theofanis Mamuneas und Thanasis Stengos (2001) Ranking of Academic Journals and Institutions in Economics, Manuskript, University of Cyprus, Department of Economics, Nicosia.
- Pantelis Kalaizitakis, Theofanis Mamuneas und Thanasis Stengos (1999) European Economics: An analysis based on publications in the core journals, European Economic Review 43, S 1150 – 1168.
- Georg Kirchsteiger und Klaus Ritzberger (2001) Nabelschau – Die Forschungsleistung österreichischer Ökonomen im nationalen und internationalen Vergleich, Manuskript, Institut für höhere Studien, Wien

Allan Kirman und Mogens Dahl (1994) Economic Research in Europe, *European Economic Review*; 38(3-4), April 1994, S 505-22

David N. Laband und Michael J. Piette (1994) The Relative Impacts of Economics Journals: 1970-1990. *Journal of Economic Literature*; 32(2), June 1994, S 640-66.

Loren C. Scott and Peter M. Mitias (1996) Trends in Rankings of Economics Departments in the U.S.: An Update, *Economic Inquiry*; 34(2), April 1996, S 378-400.

Andreas Wörgötter (1999) IHS: A Great Place for Economists, *IHS Newsletter* 2/99

Übersicht A1 : Literaturüberblick

	Kalaizidakis 2001	Kirchsteiger-Ritzberger 2001	Clemenz Neusser 1991	Bommer Ursprung 1998
Zeitraum	1995-1999	1990-99	1980-1990	1990-1995
Wahl der Journals	TOP 30, SSCI 1998	243 aus SSCI	JEL,SSCI	193 aus SSCI
SSCI	1998	1997	keine	1990
Gewichtung	Eigener Impactfaktor ²⁾	Impactfaktor SSCI 1997,	keine	Qualitätsgewicht ³⁾
Korrektur	Länge, Koautoren, Affiliationen	Länge ¹⁾ , Koautoren	Empirica	Länge ¹⁾ , Koautoren, Größe des Fachbereiches
Zuordnung und Suche	Nach Angegebener AF in Artikel	Nach Namenslisten Zeitpunkt unbekannt	Nach Namenslisten, laufend	Nach Angegebener AF in Artikel
Berücksichtigte Inst.	Universitäten	10 Deutschsprachige Unis, LSE, IHS, Wifo	6 Österr. Unis, IHS, WIFO, WIIW	Deutschsprachige Unis
Ergebnisse Wifo		Rang 7	Wifo publiziert insgesamt mehr als alle anderen Institute, aber weniger in TOP Journals	

1) Gewicht=1 wenn Artikel länger als 10 Seiten, sonst 1/2; 2) Bereinigt um Selbstzitationen der Journals 3) Erste 25 Journals Gewicht=5 26-51=4 52-77=3 78-101=2 Rest =1

Übersicht A2: Ranking Publikationsanteile Journalartikel gewichtet-ungewichtet

	1989/2000				1989/1992				1993/1996				1997/2000			
	Ungewichtet		Gewichtet		Ungewichtet		Gewichtet		Ungewichtet		Gewichtet		Ungewichtet		Gewichtet	
	Anteile in %	Rang														
IFW	23.5	1	26.5	1	25.5	1	26.2	1	20.1	2	24.0	1	25.1	2	28.5	1
ZEW	17.2	2	14.9	2	5.1	5	3.1	7	11.9	4	8.0	6	26.5	1	25.8	2
IHS	15.8	3	13.1	4	18.4	3	16.2	4	21.4	1	17.6	2	10.5	4	8.2	5
DIW	14.7	4	14.7	3	23.5	2	25.0	2	13.2	3	13.8	3	11.9	3	10.3	3
WIFO	11.1	5	11.2	5	16.3	4	17.4	3	11.3	5	10.7	4	8.7	5	8.6	4
IFO	4.6	6	5.2	6	3.1	6	3.6	6	3.8	8	4.3	8	5.9	6	6.6	6
WIIW	4.2	7	4.4	8	3.1	7	3.0	8	6.3	6	7.1	7	3.2	7	3.1	8
RWI	3.8	8	4.5	7	2.0	9	1.8	9	6.3	7	9.0	5	2.7	8	2.5	10
HWWA	2.7	9	3.1	9	3.1	8	3.6	5	2.5	10	3.1	9	2.7	9	2.9	9
IWH	2.3	10	2.4	10	0.0	10	0.0	10	3.1	9	2.4	10	2.7	10	3.5	7
Gesamt	100.0		100.0		100.0		100.0		100.0		100.0		100.0		100.0	

Quelle: EconLit, eigene Berechnungen

© 2002 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung • Wien 3, Arsenal,
Objekt 20 • A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (43 1) 798 26 01-0 • Fax (43 1) 798 93 86 •
<http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Die Working Papers geben nicht notwendigerweise die Meinung des WIFO wieder

Verkaufspreis: EUR 8,00 • Download kostenlos:

http://titan.wsr.ac.at/wifosite/wifosite.get_abstract_type?p_language=1&pubid=22760&pub_language=-1